

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postbestellungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 97.

Dienstag, den 26. August 1902.

VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

OC. „Ende gut, alles gut!“ können wir dem bald scheidenden August nachdriven, der an seinen letzten Tagen im Gegensatz zu der bisherigen nachstets unfreundlichen Witterung uns endlich freundlichen Sonnenschein und schönes Wetter beschert hat, so daß sich unsere Hoffnungen auf einen trockenen und milden September und somit auf einen reichen Herbstfrucht auf uns neubelen. Viel ist leider ja schon in Feld und Garten verloren und verdorben, ein schöner Herbst aber kann noch vieles wieder gut machen. Wir bitten drinn!

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 18. August cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,50 bis 17,40 Mk., Roggen 14,50—15,50 Mk., Gerste 14,50—15,00 Mk., Hafer 17,00—18,00 Mk., Gerst 6,50—6,50 Mk., Stroh lang 6,50 Mk., kurz 5,00 Mk., Kartoffeln 6,00 Mk.

Annaburg. Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmannschaften bringen wir zur Kenntnis, daß die Meldebüro im Monat Septbr. 1902, an welchen ein Besichtigungsbesuch entgegennahme von Meldungen in Herzberg an „Matthiesler“ anwesend sein wird, am 10. und 24. Septbr. cr. von Vorm. 11—2 Uhr Nachm. stattfinden.

Obhsendungen. Eine Verfügung des Reichspostamts macht den Postanhalten eine ischende Behandlung der Obhsendungen zur Pflicht. Auch die Eierlegenden und die Sendungen mit lebenden Tieren werden den Postanhalten zur sorgfältigen Behandlung jetzt empfohlen.

— Mit dem 10. Oktober d. J. werden neue internationale **Frachtbriefe** eingeführt. Die bisherigen Wäcker nur noch bis zum 9. Oktober (einschließlich) zugelassen. Eine Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen.

Jessen. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde unter anderem beschlossen, der Förderung der Regierung Folge zu geben und vom 1. Januar k. J. für die Stadtparkasse einen Kontrolleur, welcher gleichzeitig die Funktionen eines Stadtkassiers zu übernehmen hat, anzustellen. Die Stelle, welche mit 900 Mk. dotiert ist, ist mit einem Militärarmärter zu besetzen.

Zur nächsten Reichstags-Wahl. Als sozialdemokratischer Kandidat im Reichstagswahlkreise Wittenberg-Schweinitz ist, wie verlautet, für die nächste Wahl der Schriftsteller Dr. Bernheim-Berlin von der Partei aufgestellt worden.

Goldorf, 21. August. In dem benachbarten Orte Brandis teilte 23-jähriger Aboelheit der Obermatrose Wille geinb von China zurück.

Torgau. Die Ehrenurkunde, die höchste Auszeichnung, welche die deutsche Turnerschaft ihren verdienten Männern ertheilt, hat der Aufsicht der Deutschen Turnerschaft, wie in der Deutschen Turnerschaft zu lesen, Herrn Senator Conrad zu verleihen beschlossen.

Torgau. Der Arbeiter Samika, der in der Nacht vom 11. d. Mts. in Jessen in Folge einer Verwundung von sieben jungen Burshen überfallen und mit Messern in furchtbarer Weise zugerichtet wurde, ist nun doch am Sonnabend abend im hässlichen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. —

Torgau, 20. August. Die sieben Thäter in der Jessener Messeraffäre wurden heute früh durch den Gendarmen Werner-Jedrich und vier Transporteure per Bahn nach hier gebracht, um bei der heute früh um 9 Uhr stattfindenden Obduktion der Leiche des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Arbeiters Samika zugegen zu sein. Die Leiche ist gestern Nachmittag auf einem Handwagen, den zwei Leute zogen, nach dem Friedhof gebracht worden. Der Transport der Messerschneiden, die übrigens jetzt in Untersuchungshaft genommen sind, erregte in allen Straßen, die sie passierten, gewaltiges Aufsehen. Wie dem „Torg. Arb.“ mitgeteilt wird, sind die Thäter meistens Knechte, Arbeiter und Maurer aus Jschafau.

Mohrteich, 22. August. An einer schweren Körperverletzung, die er am Sonntag bei einem Streife erhalten hat, ist in dieser Nacht der fleischhändler und Handelsmann Schade gestorben.

Wittenberg. Etwas los zu sein scheint neuer bei den Mannern unseres Armeekorps. Nachdem schon neulich ein in Arandenburg garnisonierender Generalmajor mit auffälliger Willkür Urlaub genommen, ist daselbst jetzt auch dem Kommandeur des 20. Infanterieregiments Oberst Neuman passiert, der in einer Regimentsvorstellung im Alten Lager bei Jüterbog ebenfalls plötzlich in Urlaub ging. Oberleutnant Sommer ist mit der Führung des Regiments beauftragt. — In den letzten Tagen sind überaus große Quantitäten hauptsächlich weißer Kartoffeln auf unserm Bahnhof verladen worden. Dieselben gehen zum größten Teil nach den Anbnutriegeenden Chemnitz und Quidau in Sachsen, auch nach Leipzig werden größere Mengen Kartoffeln von hier verladen. Die Händler zählten hier für den Centner 1.50 bis 1.60 Mk.

Hönsdorf, 20. August. Ein schreckliches Unglück hat sich am Dienstag Nachmittags 5 Uhr auf der benachbarten Station Hiebartsdorf ereignet. Der 20-jährige vierstehende Hilfsweichesteller Hoffmann aus Wilmshorst war damit beschäftigt, die Güter vom Gepardwagen in Empfang zu nehmen, um sie dem andern Gleise stehenden Zuge zu übergeben. In demselben Augenblicke fuhr der nach Berlin bestimmte Zug ein und traf die vorgepannte Maschine den Hoffmann so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Zug hielt infolgedessen hier länger und nahm den Unglücklichen mit nach Jüterbog, wo er im dortigen Krankenhaus Unterkunft fand. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

— Wahnmüdig geworden ist der Vater des 13-jährigen Schülers Blum aus Spandau, der, wie wir vor einigen Tagen mitgeteilt haben, auf einem Latzschiff bei Fiedelsdorf von dem herabstürzenden Waldbaum erschlagen wurde. Der Vater des unglücklichen Knaben verfiel aus Gram über den Tod des Kindes in Schwermuth, die in Tothung ausartete, so daß er einer Verwechsellant zugieffert werden mußte.

— Ein erstickendes Liebesdrama ereignete sich im Laufe des Mittwoch-Vormittags in Spandau. Wie man von dort berichtet, erschlug dort der Schlächter Alfred Genrich aus Breslau seine 16-jährige Geliebte Ida Fröder und dann sich selbst. Die Eltern der Fröderer misbilligten das von ihrer Tochter eingegangene Verhältniß.

Fendal, 21. August. Eine merkwürdige Beobachtung an einem von einem Blüschlage

getroffenen Hut hat man gestern bei einem Gewitter machen können. Der Arbeiter Borstel wurde auf dem Felde während des Gewitters von einem Blüschlage getroffen und auf der Stelle getödtet. Während Borstel hinter seinem Hügel niederstürzte, schoß sein Strohhut mindestens 50 Meter hoch fast senkrecht in die Luft, wirbelte herum und fiel sodann wieder. Der Blüsch hatte alle Nähte, am Hute gelöst, so daß dieser auseinanderfiel, ein Theil der Strempe war verbrannt. In der Nähe des Borstel beschäftigte Leute blieben unverletzt.

Ashersleben, 20. August. (Alter schüßt vor Heirat nicht.) Ein hiesiger Einwohner wollte im angeblischen Alter von 82 Jahren noch eine neue Ehe eingehen und hatte schon Alles zu dem feierlichen Akte vorbereitet. Die Kinder des Mannes waren mit der Eheschließung in diesem vorgeklärten Alter aber nicht einverstanden, sie erhoben gerichtliche Einsprache, und infolgedessen mußte die Trauung auf beschwerliches Verlangen vertagt werden, bis das Gericht über die Zulässigkeit dieser Eheschließung befinden haben wird.

Wolmirstedt, 19. August. Anstatt die Leiter hinabstürzen, glitt ein 18-jähriges Mädchen von einem Strohhügel aus einer Höhe von 3 Metern herunter und fiel dabei so unglücklich in einen unten liegenden Fichtenfisch, daß ihr derselbe den Unterleib durchbohrte.

Böbeln. In einem Restaurant am Markte einer Nachbarstadt sah an einem der letzten Sonntage am Mitternacht eine fröhliche Kunde von Gärten, und da sich mehrere fangesprochere Herren darunter befanden, wurde ein Lied nach dem andern gesungen. Wenn der Deutliche fröhlich ist, singt er ja fast immer sentimentale Lieder. Eben, es war um 1/2 Uhr, war Heinrich Freils Lied angeklungen worden: „Ich bin so gern, so gern daheim in meiner stillen Kammer.“ Fröhlich verhalte der Schriftstellerin: „Ein braves Weib, ein herzlich Kind, das ist mein Himmel auf der Erde.“ Da öffnete sich die Thür, und eine störende Stimme rief die anständig Verammelten aus aller Stimmung heraus: „Deswegen jetzt De Dich wohl so lange hier her, Wilhelm, mach, daß Du heim kommst.“

Magdeburg, 19. Aug. Einen Doppelselbstmordversuch unternahmen in einem Gasthause in der Lederstraße der Sergeant Huber von 27. Infanterieregiment und ein junges Mädchen, das er als seine Schwester ausgegeben hatte; die Persönlichkeit derselben ist noch nicht festgestellt. Beide wurden mit geöffneten Pulsadern auf ihrem Zimmer gefunden, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Görlitz. Ein Schulmädchen warf in einem Restaurant der Umgegend einen Apfel in den Nach-Automaten. Da der Automat nicht funktionierte, langte sie mit der Hand in die Öffnung. Möglich schnappte die Feder zu, und lange konnte das Mädchen schreien, ehe man den Automaten auseinandergenommen

hatte. Die Mutter, die dabei stand, verfiel in Schreikämpfe. In 30 Klitten (O.-L.) haben böse Buben in einer Nacht zwei Schuhen mit Erntevorräthen angefaßt. Die Besitzer haben nur die Gebäude verriegelt.

Schweinitz, 19. August. Infolge Gemüthesgitter Pile haben der Schriftsteller Wagner, sein eifriger Sohn und seine neunjährige Tochter, während die Frau noch hoffnungslos darniederliegt. — Wie gemeldet wird, ist auch Frau Wagner nach schrecklichen Leiden verstorben.

Mühlhausen. (Ein Opfer des modernen Fortschrittes.) Hier hat der Magistrat den Posten eines öffentlichen Anrueters aufgehoben.

Literarisches.

Die Selbstziehung niemals außer acht zu lassen, ist ein Prinzip, das jedem nur von größtem Nutzen sein kann. In richtiger Erkenntnis dieser Thatsache, rath Annie v. W. in der lobenswerthen Nummer 34 des Frauenblattes „Gauslicher Ratgeber“ namentlich unsere „Gedonhbeten“ einer scharfen Kontrolle zu unterziehen, schießt rechtzeitig ausamerger und gute annehmen. Der zweite Artikel „Kleine Träumen“ von Alice Kinkel ist nicht minder lebens- und beachtenswerth. Im weiteren Hark um ein Arzt „Leber das Weisen der Helden auf und geistliche Ränke nur naturgemäßen Behandlung verbleiben.“ Der Unterhaltungstheil bietet neben den spannenden Fortsetzungen der beiden Hauptromane noch eine amüsante Kunstergeschichte von Franz Wismann, betitelt: „Die Nebenbuhler.“ Außerdem enthält diese Nummer wieder einen hübschen Serie praktischer und leichter Sandarbeiten in Woll und Wachs, sowie Rezepte für Ränge und Keller und Auskunft über die verschiedensten hauswirtschaftlichen Fragen. Wertzthätig wird der „Hausliche Ratgeber“ noch durch zwei Gattungsbelegen: „Aus Zeit und Leben“ und die Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“ vervollständigt.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. — Einzelnummer 10 Pfg., mit Schmitznummerbogen 15 Pfg. — Probenummer sendet der Verlag Robert Schöneck, Berlin W., Ethenackerstraße 5 auf Verlangen gratis und franco zu.

Markt-Kalender.

27. Aug.: Im. u. Am. in Lorenzstr. (3 Tage).
29. „ Im. u. Am. in Domnischg.
30. „ Im. in Liebenwerda, Lübbenau.

Wo und Wie

bildet man sich heutzutage zum Guten Kaufmann aus!

Man verlange Programme von Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig) „Modernem Praktischen Handels-Institut“.

Sur- und Bade-Anstalt Annaburg

Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.) Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.

Bestellungen auf Herbizid-Düngemittel zc. können noch abgegeben werden bei G. Klauentiger.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bei dem Festmahle, das zu Ehren der Offiziere des Schiffs „Stein“ in Dover gegeben wurde, hielt der Vizepräsident der Hafenverwaltung Sir William Gurnall die Festrede. Er erinnerte an den vorjährigen Besuch der „Stein“ und sagte dann unter anderem: Der deutsche Kaiser, ein hochbegabter Herrscher, werde nicht weniger von dem englischen, als von dem deutschen Volke verehrt. Diese Bewunderung beruhe auf einmütigen auf der Bewunderung mit dem künftigen Danke von England. Die gefühlvolle Rede, die er kürzlich auf jene Mutter hielt, sei allen Engländern zu Herzen gegangen. Kaiser Wilhelm sei ein Mann von großem, vielseitigen Streben, unbegrenzter Thätigkeit, und von den höchsten Idealen besetzt; sein Lösungswort sei in allen Tugenden; er behande lebhaftes Interesse für Handel und Industrie, indem er bei jeder Gelegenheit deutschen Handel und deutsches Gewerbe in allen Weltteilen auszuüben bedachte. Er nehme auch lebhaftes Interesse an den Eisenbahnen in Dover, wo Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellt werden sollten. Vor allem sei aber der Kaiser von tiefsterliegender Gefühlsfülle. Die Rede schloß mit einem Ruf auf den Kaiser. Dann folgte ein Trinkspruch auf die Marine und die Armee des Deutschen Reiches. Den Toast erwiderte der Kommandant der „Stein“, Vahgen; er sprach die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland immer fortbauern. Der Marinestabschef der deutschen Flotte brachte einen Trinkspruch auf die englische Marine und Armee aus. Zu den Gästen des Festes in Dover werden auch der Staatsminister Dr. Staudt und der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin gehören. Von hohen Militärs werden in Dover ferner anwesend sein: der Kriegsminister von Goltz, der Generalstabschef Graf Schlieffen und die Generale von Schmidt, Werneburg, Gler von der Planitz, Wagner, Freiherr von Mettenberg und von Perbandt aus Berlin.

Der Vizepräsident der Provinz Posen hat angeordnet, daß diejenigen Studenten aller Fakultäten, die von ihm ein Stipendium beziehen, außer der Verpflichtung, nach dem Studium fünf Jahre in der Provinz Posen zu wirken, noch die Verpflichtung übernehmen müssen, die polnische Sprache zu erlernen. Die Matrosenartillerie-Abteilung in Kiew, deren Bildung beschlossen ist, wird zwei Kompanien umfassen und 300 Mann zählen. Die Bildung der zweiten Kompanie erfolgt in der Heimat.

Gehelmat Löhnings letztes Wort. Gehelmat Löhnig übermittelte drei jungen Vätern als sein vorzügliches letztes Wort in seiner Angelegenheit folgende Erklärung: „Die Nordd. Allg. Zeitung“ vom 16. d. M. enthält an der Spitze des politischen Tagesberichts eine von der Finanzverwaltung, also wohl dem Finanzminister von Meinel, in dieser Erklärung dahin, daß für meine Verlegung in den Aufhebungsmeine den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung in der

Polenpolitik entscheidend gewesen sei. Diese beweislose Behauptung der Finanzverwaltung weise ich, gestützt auf die in meinem Epitaph enthaltene Thatsachen, als unwahr zurück.

Die deutsch-holländische Polition soll noch vor Neujahr pervert werden. Oesterreichlingern wird sich der Union anschließen.

Das preussische Staatsministerium hat die nachgeholt Gewährung einer Beihilfe für die Errichtung eines nationalen Völkerschlagdenkmals bei Weipzig durch Zulassung der Völkerschlagdenkmals-Lotterie in Preußen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Da der Sieg bei Weipzig zum großen, wenn nicht zum größten Teil den preussischen Waffen zu danken war, so muß diese Ablehnung berechtigtes Aufsehen erregen.

In die Kreise der höheren Postbeamten ist durch die Meldung von angeblichen Besprechungen des Staatssekretärs Straacke große Beunruhigung hineingetragen worden. Danach sollte der Staatssekretär auf seinen Dienstfries auf mehreren Ober-Postdirektoren vor den veranlassenen höheren Beamten etwa folgendes gesagt haben: „Keiner von Ihnen allen, ob Sie nun zur Post oder zur Telegraphie gehören, wird mehr die Stellung eines Postrats erreichen, sondern Sie kommen nur bis zum Hilfsreferenten, nur die Besten von Ihnen haben Aussicht auf eine Direktorenstelle. Sie, meine Herren — zu den Posträten gewandt — sind ja nun einmal in der Stellung und müssen darin bleiben. Ich werde aber neue Postratsstellen nicht schaffen und die frei werdenden vorläufig durch Hilfsreferenten verwaltet lassen. Später werden die Stellen vom Rat einschließlich aufwärts durch Juristen und Ingenieure besetzt.“ Dem gegenüber wurde von anderer Seite die Erklärung abgegeben, daß diese Meldung in allen ihren Theilen frei erunden ist.

Die heftigste Reichspartei hat in Kassel aus Anlaß der hundertjährigen Geburtsfeier des letzten Kurfürsten von Hessen eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in der eine Resolution einstimmig angenommen wurde, in der es u. a. heißt: „Wir müssen dem Protekt gegen das unferne heillosen Fürstenthum und Vaterland im Jahre 1866 angehangene Unrecht und der feilen Zurückficht erneuten Ausdruck geben, die der Kurfürst selbst mit den Worten befehligt hat: „Für mich selbst hoffe ich nichts mehr, für mein Land noch alles.“

Rußland.

Ein Erlass des Kaisers an den Finanzminister erhöht den Zoll auf Theeforten, die auf dem Landwege aus China eingeführt werden, um 3 Rubel für das Pfund. Dies geschieht, weil die Transportschwierigkeit durch die Errichtung der manchesterischen Eisenbahn bedeutend verringert worden sind und das Gleichgewicht der Waare des auf dem Seewege und auf dem Landwege eingeführten Thees erhalten werden soll.

Handwerker, Kaufleute und Lehrer sollen die Aufwiegler der Bauern sein. Der Gouverneur hat die Aufwiegler angeordnet, auf die Bezeichnungen besonders zu achten.

Frankreich.

Die französische Gedenkfeyer auf dem Schlachtfeld von Mars-la-Tour führte zu

verschiedenen häuvinistischen Kundgebungen. Anwesend waren mehrere Generale und höhere Offiziere, darunter der kommandierende General Grant aus Troves, ferner sechs nationalistische Deputirte. Der Bischof von Nancy wandte sich an die Schlachtfeldringler, welche zur Teilnahme an der Feyer die Grenze überschritten hätten, um trotz der Kanonen der Deutschen, trotz des Unglücks, das noch immer ihr Land gegenwärtig halte, hier auf französischem Boden ihrer unerschütterlichen Treue zum alten Vaterland zu bezeugen und durch ihr Erscheinen die faunne und doch so bedeuende Frage zu stellen: „Wie lange sollen wir auf Euch noch warten? Wann kommt Ihr, um uns zu befreien?“ Nach der „Meyer Zeitung“ wurden drei weitere Anträge gehalten, so von dem Deputirten Vekran, der auf die Rede des Deputirten Jaures in der Kammer anspielte und sagte: „Als man uns aufwachte, zu verbergen, da seien die Abgeordneten aller Parteien: „Niemand!“ Nein, so lange Frankreich Helben zählt wie einen Marzhan, einen Gentil, einen Foucault, braucht es nicht zu verbergen.“ General Guin schloß sich mit einer vorgelesenen Rede an, die mit den Worten endete: „Die Vorkämpfer von 1870 sind hierher gekommen, um über die Mose und Bogen hinweg Denen, deren Seele französisch geblieben ist, ihren Vaterland zu senden und ihnen zu sagen, daß die Hoffnung auf eine Zukunft, welche die Wiederkehr der Republik wieder unmachbar soll, niemals erlöschen wird.“

Der Marineleutnant de la Motte ist seines Amtes entbunden worden, weil er an den Kundgebungen gegen die Regierung anlässlich der Schließung der Ordensschulen teilgenommen hatte. Es wird mitgeteilt, daß die Regierung gleich nach dem Wiederjannuartritt der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1300 Millionen Franken einbringen wird.

England.

Die englische Regierung trifft Vorbereitungen für die Ausgabe einer dreiprozentigen Transvaal-Anleihe von 35 bis 40 Millionen Pfund Sterling, die Ende Oktober erfolgen soll. Die neuen Kolonien werden der englischen Regierung noch ein hebenwürdiges Süid Geld kosten und es wird lange genug dauern, ehe sich das in die feineingefachte Kapital England einermachen vermag. In England wird in diesem Jahre in Folge des anhaltenden Regens eine totale Misere erwartet. Getreide, Hon und Kartoffeln, alles ist vollständig verfault. England ist bezüglich landwirtschaftlicher Produkte ja so wie so auf das Ausland angewiesen; in diesem Jahre wird sein Bedarf aber ganz besonders stark sein.

Türkei.

Nach Berichten aus konstantinopel haben der Kommandeur der Wildschützen und der kaiserliche Adjutant Mehmed Effendeschef im Vorort Mamatia zahlreiche Offiziere verhaftet und nach dem Wildschützenpalast gebracht.

Amerika.

Die Lage auf der Insel Haiti. Das Marineministerium erhält einen Bericht des Kommandanten des Kriegsschiffes „Madrias“

in welchem gemeldet wird, daß die Nachrichten über Besiedle in der Nähe von Kap Haitien und die Lage daselbst in übertriebener Weise dargelegt sind. Die Schlicht mit vielen Verlusten ist wenig mehr gewesen als ein Schammigel, in welchem zwei Mann gefallen seien.

Es schien einen Augenblick, als ob die politischen Wirren in Venezuela seitens der Mächte eine geteilte Auffassung fänden und die Gefahr weiterer Meinungsverschiedenheiten unter ihnen im Anzuge wäre. Das ist erkranklicher Weise nicht der Fall. Deutschland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich bezüglich Venezuelas in voller Uebereinstimmung.

Der Präsident der mexikanischen Republik, General Diaz, wird sich am 1. September nach Europa einschiffen und England und Frankreich besuchen.

Ein Telegramm aus Panama berichtet, daß das Kriegsschiff „Guayaca“ sich zwei Stunden gegen die Angriffe des Feindes verteidigte, schließlich aber unterlag und jetzt die Flagge der Aufständigen führt. Man ist ohne Nachricht über den kolumbianischen General Beci.

China.

Ein amtliches Telegramm aus Shanghai berichtet, daß ein Aufruhr gegen die Christen in der Provinz Hunan ausgebrochen ist. Ein weiteres Telegramm besagt, man glaube, daß zwei englische Missionäre ermordet worden seien, doch ist eine Bestätigung dieser Meldung bisher noch nicht eingetroffen.

Die bedrohlichen Nachrichten.

über die Lage der Holländer auf Alich nehmen von Tag zu Tag zu; mit jeder Woche kommen Mitteilungen nach Europa, welche erkennen lassen, daß die Holländer jetzt nach dreißigjährigen Kriege wieder einer schweren Krise entgegengehen oder sich bereits in einer solchen befinden. Die gegenwärtige Thätigkeit der alichschen Bevölkerung nimmt außerordentlich zu, verschiedene hebeutliche Stimmen in der alichschaftlichen Presse verlangen energische Abwehr, und es will fast scheinen, als ob sich bei den erneuten Vorkundgebungen auch europäische Einflüsse geltend machten, die sich nicht nur auf eine bloße Unterstützung der freiergerichten Aktionen der Aliche beschränkten. Jedenfalls zeichnet ein geradezu rosender Mut die letzten alichschen Angriffe aus; die Eingeborenen sind auf die Taktik zurückgekommen, die sie schon vor 20 Jahren anwandten; sie vermeiden es sich mit europäischen Truppen in ein Feuergefecht einzulassen, sie überfallen kleinere und größere Truppen nur noch mit der blanken Waffe und die letzten Mitteilungen des Gouvernements von Alich geben unumwunden die schwere Schwere zu. So meldet er: „Eine Abteilung unferer Truppen, die zur Befestigung des Majors Matthes in Szuagan gehört, wurde auf dem Marsch durch eine alichsche Bande mit dem Namen (Zabel) angegriffen. Der Oberamtsverwalter H. B. de Bruyn und 11 Mann wurden niedergebunden. Der Generaladjutant G. Nippel wurde durch einen Knechtbiss verwundet, der Aspirant-Kontrollor „K.“ stull erlitt einen Beinbruch,

Schwer gerührt.

Roman von Georg Erb.

7 Nachdruck verboten.

„Ich danke Dir, für Deine Aufnahm, ja Du bist lieb und gut und die Freude meines Alters, auch Herrmann ist ein tüchtiger Kaufmann geworden, und wird bestimmt den alten Fuß der Firma aufrecht erhalten, aber die Liebe meines Sohnes — die kann er mir doch nicht erlösen.“

Damit hand er auf, brückte einen Fuß auf die Stirn seine Niets und ging hinaus. Er wollte allein sein mit seinem Schmerz.

„Es war ein luperbes Diner und ein noch besserer Tropfen“, sagte Leutnant Wessel zu seinem Kameraden, als sie einige Zeit später die Kaugasse hinunter nach dem Appellplatz der Kompanie gingen, „warum Els das nicht auch, Faber?“

„Ja, ja, es mag wohl sein“, gab der Gefragte zur Antwort, aus seinem Einem aufgeschreckt, „ich habe gar nicht freudt darauf geachtet. Aber fagen Sie mir, wo hat Ihnen die Nichts unseres lebenswichtigen Wirtes gehalten?“

„Nun es ist ein ganz ledich höchstes Mädchen, ledich auch gerade nicht auf den Kopf gefallen zu sein, weshalb haben Sie sich ja aus effigie mit ihr untertanen“, erwiderte Leutnant Wessel gehobt.

„Was fagen Sie, ein ledich höchstes Mädchen! Hören Sie, Wessel, ich habe immer etwas auf Ihr Urtheil gegeben, aber heute werde ich daran reue. Sie müssen die junge Dame gar nicht ansehn haben, sonst könnten Sie so nicht predigen. Ich sage Ihnen, ich habe noch nie ein schöneres Mädchen gesehen. Ich gebe zu, daß ihr Gesicht nicht allen Anforderungen entsprechen mag, die man nach geistlichen und römischen Gegeben der Schönheit zu stellen berechtigt ist, allein die hohe, edle Stirn, welche jeelenvollen, dunklen Augen,

ich möchte immerfort hineinsehen! Und der klärendenweise Leint, ihre Rosenlippen! Wessel, wo haben Sie nur Ihre Augen gehabt?“

„Sie sind ja ganz fener und flamm, ich glaube gar, das Mädel hats Ihnen angethan. Sie sind bereits verliebt.“

„Liebt, mein Wessel, das ist nicht der richtige Ausdruck, ich liebe Fräulein Martha mit aller Aufmerksamkeit; und wenn das Wort von der Liebe auf den ersten Blick überhaupt eine Verechtigung hat, dann hat es sich an mir bemahpheit. Sie sehen und lieben war eins. Aber wird es mir gelingen, sie einst mein zu nennen?“

Es waren auf dem Appellplatz angekommen, der Dienst nahm sie sofort in Anspruch und machte der Unterhaltung ein Ende.

In dem alten Partijerhause am Langen Markt lag Martha in ihrer Stube am Klavier und die schlanken, feinen Finger entladten den Instrumente weiche, schmerzmüthige Weisen. Schon wurde es dämmerig im Gemach, immer leiser wurde das Spiel, aber ganz verstummt die Töne nicht.

Wie Einzelnen geht es über die Tassen, wunderbar verfliegen sich die Worte, aber immer wieder hört man daraus die Melodie des Geschiedenen Lebens: Freudvoll und ledvoll, gedankenvoll sein, Sagen und Bangen in lächelnder Reim, Himmelhoch jauchend, zum Tode betrübt, Glücklich allein ist die Seele, die liebt!

Und während es so klingt und singt, breiten die Töne ihren faunsmantel um die eigene Spielerin und tragen sie fort in ein Reich, das sie bisher noch nicht kannte. Was sie da sieht, sind die rothen Wälder einer hellen, sonnigen Zukunft und in allen Wäldern, die sich vor ihr aufrollen, leert immer das Bild jenes Mannes wieder, den sie erst vor wenigen Stunden hat kennen gelernt und der jetzt doch schon ihr eigenes Sein und Denken ausfüllt.

Es ist ein eigen Dina um das Menschenherz! Achtes

mar Martha an diesen jungen Männern vorüber gegangen Leutnant Faber hatte ihr Herz gefangen genommen von ersten Augenblick an, da sie ihm gesehen. Ein nie gelanntes wonniges Gefühl durchströmte ihren Pufen. Und doch wird ihr so bang vor der Zukunft! Was ist die Weltlichkeit werden, das bunte Traumth, welches sie jetzt ungeliebt, wird sie Meinhold jeht erne nennen? Liebt er sie wieder?

Diese und viele andere Fragen drängten sich ihr auf. Und dann die Hauptfrage: Würde der Dunkel, ihr Vorwurf, seine Zustimmung zu dieser Verbindung geben, oder er nicht auch sie vielleicht zu der Gefahr mit Hermann zwingen wollen wie er schon einst seinen Sohn hatte zwingen wollen, seine Hand einem ungeliebten Weibe zu geben? Aber nein, nein, dazu ist er zu gut; und sie würde sich auch nicht zwingen lassen; Meinhold oder keinen!

Und während sie so finkt und denkt, tropft es heiß herab aus den dunklen Sternen. Ein's Tränen des Glücks, Fin's Tränen des Weids? Sie weiß es wohl selbst nicht; und doch noch ein unnenbares, nie empfundenes Gefühl ihr durcs Herz:

Simmelhoch jauchend, zum Tode betrübt, Glücklich allein ist die Seele, die liebt. —

Als sie am nächsten Morgen im Gaudhof dem Leutnant Faber begegnete und sie eherichtig grüßte, überzog eine dunkle Wolwelle ihr Antlitz. Sie wurde vermitrt, sie mußte selbst nicht warum, so daß sie kaum daran dachte, den Gruß zu erwidern. Meinhold hatte ihr höches Erz süßen bemerkt und ging beglückt weiter, mußte er nun doch, daß er sie nicht gleichgültig war.

Auch bei Tisch, wo sie sich wieder trafen, war Martha nicht so unbefangen, wie geftern; es war nur gut, daß der Dunkel sich fast unangeseht mit Leutnant Faber unterhielt, sonst hätte er bemerkt. Dagegen ließ Peter Hermann es sich eilig angelegen sein, sie ins Gespräch zu ziehen; doch die löst ich liebste Martha war heute einfüßig und beantwortete keine Fragen er verwehrt. Sie hatte nur Augen und Ohren für Faber.

an dem er starb. 11 Gemeine wurden durch Klempenangebe verwundet. Außerdem gingen 8 Generale und Karabiner verloren. Am folgenden Tage wurde von einer Abteilung unserer Truppen, welche den Transport der Verwundeten nach dem Binal von Ceunanga begleiteten, die Spitze von einer Bande Neger ebenfalls mit dem Klempen überfallen und gänzlich vernichtet, bevor der Haupttrupp zur Hilfe eilen konnte. Von den 12 Mann, aus denen die Spitze bestand, wurden 10 getötet und zwei schwer verwundet. 11 Gewehre gingen verloren."

Aus aller Welt.

In Arben entdeckten infolge einer Schlägerei unter Italienern schwere Tatumate zwischen Vektoren und Eingebornen. Polizei und Feuerwehr wurden mit Steinen bombardiert, mehrere Personen sind verletzt, die Rädelstücker wurden verhaftet.

Ein Zehnerraub geriet das große Hotel Balneario-Salino in Florenz. Das Mobiliar, das Gepäc der Reisenden sowie die von den Lesetern deponierten Wertgegenstände sind völlig vernichtet worden. Glücklicherweise sind Personen bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

In Sachseu und Thüringen sind schwere Gemitter niedergegangen. Besonders furchtbar wüthete das Ammetter in Sippplingen (Braunschweig). Die Telefonleitungen sind vielfach beschädigt. Ingesamt sind nach den vorliegenden Meldungen sich Personen durch Blitzschlag getötet.

Der Zuckersack hat eine neue Wüste gezeitigt: ein Franzose und ein Amerikaner gaben sich nämlich auf dem Luzerner See ein Renkontre, indem jeder der Duellanten ein Boot besaß, worauf mitten auf dem See mit Pistolen auf einander geschossen wurde. Der Franzose ist leicht verletzt worden.

Zwischen Hasfeld und Böggenstein ging eine Steinlawine nieder und verschüttete zwei Wagen die gerade die Straße passierten. Ein junger Mann wurde dadurch getötet, eine Dame aus Gastein schwer verwundet.

Auf einer Halde des Hahrd-Schächtes in Brüg lürzten bei unerlaubtem Kohlen sammeln drei Frauen in eine mit Wasser gefüllte Rinne und ertranken. Bisher ist nur eine Leiche geborgen.

Gerichtsprotokolle.

Glogau. Das Kriegsgericht der neunten Division beurteilte einen U. eroffener von der sechsten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 19 wegen Verhinderung von Untergebenen in 135 und verführerischer Behandlung in 52 Fällen zu fünf Monaten Gefängnis.

Gumbinnen. Das Kriegsgericht beurteilte den Unteroffizier Louis Gumbert des sechsten Infanterieregiments 88, der auf der Gumbiner bei Arns ein Dienstmädchen durch einen unstatlichen Antrag belästigt, dasselbe mit drei Hieben mit dem Seitengewehr tödtlich geschlagen und dann an ihr ein Zettelchen verstreuen verurteilt wurde wegen Verhinderung von Untergebenen der Waffen und Ausrüstung zu drei Jahren Zuchthaus, Degradation und Ausweisung aus dem Soldatenstande.

Vermischtes.

Die Ausgrabungsarbeiten für den Einzug des Königs von Italien in Berlin sind in vollem Gange. Die Kameleerung der Säulen des Brandenburger Thores

wird verpölet, dasselbe geschieht mit den Treppentritten des Aufbaues, auf dem sich die Viktoria erhebt. Auf dem Pariser Platz werden hohe Fingerringe errichtet, die zwischen je vier von Dampfkräften in das Erdreich eingetriebenen Holzspießen eingeleitet werden. Die Baumstellen auf der Mittelpromenade haben bereits sämtlich ihren Schmuck in Gestalt von geschmackvoll arrangierten Gruppen immer grünender Pflanzen aller Art erhalten.

Es leben ungefähr zwölftausend Leute zerstreut über den zwanzig seitlichen Inseln, welche die Färder Gruppe nördlich von England bilden. Jeder Mensch auf diesen Inseln ist in irgend welcher Weise der Abkömmling eines Nörwägers — nämlich norwegischer Seefahrer, die im neunten Jahrhundert auf diese Insel flohen und sie besiedelten. Trotz seiner einfachen, selbstgeherbeiteten Kleidung, seines Dorfbutes und seines primitiven Lebens ist jeder gute Färder sich seines Geschlechtes bewußt, ist stolz auf seine Ahnen und betrachtet sich als Färder. Er hat seine Zeitungen und sozialen Probleme, aber er kennt die Geschichte seiner Inselheimat und liest fleißig Bücher, meist in dänischer Sprache. Ein bemerkenswerter Lebenszug auf dieser kleinen Inselgruppe, wo sich der Atlantische Ocean und die Nordsee treffen, ist der Tanz. Sie tanzen nicht bloß der Unterhaltung wegen oder um ihre neuen Kleider zu zeigen, sondern der Tanz ist für den Färder zum größten Teil das, was das Turnen für uns ist, und in gleicher Weise huldigen, der Jung und Alt in gleicher Weise huldigen.

Gelehrtheit 1516 der „Gelehrtheit“ veröffentlichte Richard Sch. einige neue Gedichte, u. a. auch das folgende „Obet“ betitelt.

Sonne, große Sonne, gelbe, heiße, wackelnde Sonne, schön, groß, wundervolle, warme Sonne! Eigentlich hätte ich ein Gedicht werden sollen!

Diese grandiose Dichtung hat den sechs-jährigen Fritz Mittenkley zu nachstehender Schöpfung angeregt:

Wasser, nasses Wasser, weißes, laues, lieblich lächelndes Wasser, liebes, weiches, molliges reiches Wasser! ...

Wie aus St. Louis berichtet wird, wird jetzt die letzte Hand an ein von Professor Alexander Graham Bell konstruirtes Luftschiff gelegt. Professor Bell hat sich mit dem Problem jahrelang beschäftigt und glaubt bei Erreichung des Zieles, ein Luftschiff nach Belieben zu lenken, nach zu sein. Der neue Flugapparat ist 20 Fuß lang und besteht aus 75 verchiedenen Teilen. Das Innere ist durch Segelzug und auf Manöbriert gepantete Leinwand abgeteilt. Fünf englische Meilen Manöbriert wurden bei der Konstruktion des Apparates verbraucht. Das Prinzip eines Drachens liegt zum großen Teile der Bell'schen Flugmaschine zu Grunde, und darin unterscheidet sich derselbe von dem Luftschiff Santos Dumonts. Es ist noch unbekannt, was Bell mit seinem Flugapparat erstrebt, doch glauben näher Untersuchte, daß er Santos Dumont in der Lösung des großen Problems zu überflügeln hofft und auf der St. Louiser Weltausstellung im Jahre 1904 eine bessere Flugmaschine als jener vorführen wird. Santos Dumont

ist gegenwärtig mit dem Bau eines neuen Luftschiffes in Amerika beschäftigt, mit welchem er um den großen Preis auf der St. Louiser Weltausstellungs-Wettfahrt für Luftschiffe zu konkurrieren gedenkt.

Ueber die elende Lage der Fanny Jannusch berichtet das „Memor Journal“ aus Saratoga: In dem Befinden der Schauspielerin Fanny Jannusch ist nicht die geringste Besserung eingetreten. Sie ist zwar vollkommen bei Bewußtsein, aber sie kann kaum Laute äußern. Fanny Jannusch ist am 20. Juli 1830 in Prag geboren und trat 1845 zum ersten Mal in Böhmen, 1848 in Frankfurt a. M., 1861 in Dresden auf. Im Jahre 1853 kam sie zum ersten Mal nach Amerika, kehrte 1874 nach Deutschland zurück und ging 1880 wieder nach Amerika, wo sie auch als enalige Schauspielerin auftrat. Mehrere Vermählungen sind durch ihre Heide gegangen. Sie war aber in den letzten Jahren sehr arm und lebte in der letzten Zeit von den Erträgen einer Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Wie in vielen spanischen Städten, so herrscht auch in Villalar die Sitte, daß jährlich einmal, gewöhnlich am Tage des Festhaltens, ein Stiergefecht auf Gemeindegeldes stattfinden. Bei der Gemeindegeldes von Villalar aber immer leer war, hatte seit zehn Jahren das traditionelle Stiergefecht nicht stattfinden können. Das souveräne Volk verlangte aber sein Recht, legte die Arbeit nieder, durchzog die Stadt mit einer roten Fahne und erklärte, die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen zu wollen, als bis seinen Verlangen stattgegeben sei. Da die Gemeindegeldes keinen Aufschub erleiden konnten, mußten die Stadtväter sich dazu bequemen, dem souveränen Volk zu Willen zu sein. Für mehrere Jünglinge hat die Sache aber noch böse Folgen gehabt; denn sie sind wegen Beeinflussung zum Streik angeklagt. Allerdings sieht zu erwarten, daß sie freigesprochen werden. Sollten sie aber verurteilt werden, so dürfte die Degradation sofort erfolgen.

Ein Jahrbuch für Bettler erscheint, allerdings in einer beschränkten Auflage, nach der „F. A.“ in Paris und wird nur an die Fingergelassen abgegeben; es beschäftigt sich auch keineswegs mit Politik oder schmerzhaften Dingen, sondern bringt nur kurze „Marktberichte“ und Mitteilungen aus dem Kreise der „Berufsgenossen“. Der Preis der Nummer beträgt 20 Cent, ist also ziemlich hoch; das Hauptgeschäft aber macht der Verleger mit den Anzeigen, die auch für Nichtberufsgenossen sehr interessant zu lesen sind. Da findet man zum Beispiel Anzeigen folgenden Inhalts: „Geht wird ein Minder, welcher etwas Flöte spielen kann“, oder: „Geht wird ein Zahmer für ein gut frequentirtes Seebad; bevorzugt werden Personen, welchen der rechte Arm fehlt. Gute Referenzen und kleine Kaution erforderlich“. Derartige Anzeigen enthält jede Nummer dieses Bettlerorgans zu Duzenden, in denen aber stets an die Angenoten verwiesen wird, welche die Stellen nachsuchen. In Paris hat man mehr als zwanzig solcher Stellenvermittlungsbureaus ausständig gemacht, die ganz

französisch und vor allem die Rede und Manier mit Bettlern jeder Art verlor und deren Organ jenes Jahrbuch für Bettler ist. Endlich enthält dieses Blatt noch die Anführung aller Spaghetten, Klempenange, Verordnungsstellen, auch der Geburts- und Namenstage von reichen Leuten, die den Anmerkungen der Zeitung vielfach Gelegenheit zu einem Verdiensten bieten können.

Als am 17. August der prast. Arzt Dr. Dupin von Toulouse gegen 10 Uhr von einer Konvulsion über Land per Rad zu rückkehrte, wurde er plötzlich von einem wütenden Elch verfolgt. Mit seinen Ohren und graubraunem Schwanz schaute das Grauer hinter ihm drein. Zwei Kilometer hindurch behielt der verzweifelt laufende die Vorwand. Dann wurde er vom wütenden Grauhorn erreicht und zu Boden geworfen. Der Elch brachte erhebliche Wunden und war jetzt ihm die Kehle. Erst nach längerem lebhaftem Streite konnte er sich des wütenden Tieres erwehren. So ist die Medizin unter den Esel gekommen in Toulouse!

Ein heiterer, „schweizerisch-italienischer Zwischenfall“ wird in der „Konstanzer Zig.“ erzählt. Am Freitag Nacht vergangener Woche fuhr die Königin-Witwe Margherita von Italien von Basel nach Konstanz den Oberherrn hinauf. In Tägerweilen wurde ihr mit vier Pferden bespannter Neufesswagen vom Nachwächter gestellt, der Landjäger und der Gemeinde-Amtmann kamen herbei und begannen ein regelrechtes Verhör mit dem Postkoffer, weil sie meinten, Wagen und Pferde seien „geschloßen“. Erst nachdem sich die hohe Obrigkeit von der Mächtigkeit der Angaben des Konstanzer Oberzertig überzeugt, konnte die Königin ihre Reise nach Konstanz fortsetzen, wo sie in dem berühmten Hotel absteigen ist. Die „Konst. Zig.“ erklärt übrigens, daß begründeter Verdacht für die antersetzte Obrigkeit in Tägerweilen absolut nicht vorgelegen habe.

Für Geist und Gemüt.

— Professor Altus ruft im Schlußwort nach München. Um die Mittagszeit ruf der Schöpfer: „Geht dreißig Minuten!“ Der Professor: „Sie betonen da mit großem Nachdruck eine relativ unbedeutende Tatsache. Ich nur hier dreißig Minuten Aufmerksamkeit haben, ist für mich in Verbindung ganz nebensächlich. Dagegen hätten Sie hervorheben sollen, daß in dieser Station Wahlen am 25. Februar 1894 terminiert worden sind.“

0 marie meine Seele nicht.

0 marie meine Seele nicht, daß ich, so schwermütig bin, Selbst unter deinem Sonnenlicht dich noch nicht finden will. Die Liebe ist ein eigen Ding, kommt oft von ungegahrt, und wer auf Vergehens in sie laßt, Dem schlummert sie im Meer. 0 marie meine Seele nicht, daß ich, so schlummert sie im Meer, Beseitigt, daß unter Regenlicht Sie dir entgegenkommt. (Sophiana Ambronius).

— Richter Dank (zu seinem Braut): „Also Sie glauben, mich durchzuwahren, Herr Doktor?“ „Ich höre ganz lieber!“ „Richter Dank?“ „Ach, teilen Sie das meinem armen kleinen Kopf recht lebhaft mit.“ Ein großer Kuck. Einbrecher (nach gelobter Arbeit): „Nach einem solchen Einbruch und ich kann daran denken, dann ein ehrlicher Mensch zu werden.“

Schwer geprüft.

Roman von Georg Eckert.

8 Nachdruck verboten.

Den Abend brachte Reinhold ebenfalls in Gesellschaft des Kommerzienraths und seiner Nichte zu, während Reinhold weißes und Hermann es vorzogen, gemeinsam ins Theater zu gehen. Reinhold hatte mit großem Vergnügen die Einladung des alten Herrn zu einer Partie Schach angenommen, fand er doch so Gelegenheit, noch einige Stunden in der Nähe des geliebten Mädchens zu bleiben, das seit gestern sein ganzes Herz erfüllte.

Man setzte sich ans Schachbrett. Der alte Herr war bald ganz ins Spiel vertieft und so fand Reinhold vielfach Gelegenheit, seine bewundernden Blicke auf Martha ruhen zu lassen. Auch diese ließ ihre Augen oft verfallen zu dem jungen Krieger hinüberblicken. Dann trafen sich wohl noch zufällig ihre Blicke und ruhten schunendlang in einander; und die Blicke lagten ihnen beutlicher, als es Worte vermocht hätten, wie sehr sie einander liebten.

Am nächsten Morgen verließen die beiden Offiziere das wüthende Haus und bezogen ihre Wohnungen, die sie sich in der Stadt gemiethet hatten. Beim Abschiede aber lud der Kommerzienrath sie wiederholt ein, ihn zu besuchen; namentlich dat er Lieutenant Faber, recht häufig zu kommen, um mit ihm die Partille Schach zu spielen; er würde dadurch einem einheimen, alten Manne einige frohe Stunden bereiten.

Die verhängnisvolle Unterschrift.

Zwei Monate waren vergangen. Zu den best geliebten Vätern ins Haus des Kommerzienraths gehörte Lieutenant Faber. Mit Freuden war er der Einladung des reichen Kaufmanns, ihn öfter zu besuchen, gefolgt und halb wollte er irgendwo lieber als dort in dem gemüthlichen Wohnzimmer, wenn der Theetisch auf dem Tische summe und lürte und

Martha in ihrer anmüthigen Weise die Pflichten der Hausfrau übte. Nur einer sah ihn hier nicht gern, das war Hermann. Alle seine Bemühungen, Marthas Aemlichkeit zu gewinnen, waren vergeblich gewesen, sie setzte ihm eine eifige Kälte entgegen.

„Sage mir, liebes Gwinnchen, warum bist Du stets so gemessen und fremd zu mir?“ fragte Hermann sie eines Tages als sie seine Aufforderung, mit ihm Schillische zu laffen, kurz abgelehnt hatte, obwohl sie eine große Liebhaberin dieses Vergnügens war und manchen Nachmittag auf der spiegelblanken Eisbahn am Wintermarkt verbrachte.

„Du weißt doch, liebe Martha“, fuhr er nach einer Pause fort, als er auf seine Frage keine Antwort erhielt, daß es der Wunsch des Onkels ist, uns bald verlobt zu sehen. Es wäre doch wohl an der Zeit, daß Du dein Benehmen gegen mich änderst und etwas freundlicher wirst. Du denkst doch nicht etwa im Ernst daran, Dich dem Willen des Onkels zu widerlegen? Sieh, Martha, ich liebe Dich und möchte Dich gerne glücklich machen; allein wenn ich glaube, Dir mit irgend etwas eine Freude zu bereiten, weißt Du mich stets ab, wie einen fremden Menschen, der Dich nicht anlangt. Selbst und ich zu mir, Martha, und ich schmeide Dir, ich will Alles thun, was Du nur wünschst.“

„Du wolltest Du das wirklich thun, lieber Hermann? Oh, dann bitte ich Dich von Herzen, laß mich in Zukunft unbelästigt mit Deinen Bemühungen. Sieh, ich ehre und liebe den Onkel und will ihm gern gehorchen sein in allen Dingen, nur in diesem einen Punkte vermag ich es nicht.“

Seine Hand wurde ich nur dem Manne reichen, dem auch mein Herz gehört, keinem andern. Und Dich, Vater, liebe ich nun einmal nicht; was kann ich dafür, wer kann seinem Herzen gehorchen? Darum schlage Dir die Gedanken an mich aus dem Kopfe. Du der Erbe des Millionärs, wirst leicht eine andere finden, die köhner und reicher ist als ich und Dich liebt. Ich kann es nun einmal nicht. Sei mir nicht böse,

daß ich so oft mit Dir rede, ist es nicht besser, daß ich über von uns wech, wozu er ist? Auf uns Freunde die Letzter Liebe kann ich Dir nicht bieten“, fuhr sie hitend fort und freckte ihm treuerlich ihre kleine, weiße Nase entgegen.

Aber er schloß nicht ein in die dargebotene Rechte, er that als lähe er sich nicht. Das ersehnte Mädchen war aus seinem Gesichte verschwunden, die Frage wurde hart und mit besserer Stimme antwortete er: „Sol steht es so! Du weißest mich also rundweg ab, ohne mir einen triftigen Grund für Deine Weigerung anzugeben. Aber ich kenne denselben doch, gelte es nur offen, Lieutenant Faber ist's, der Dir den Kopf verbrocht hat, die Uniform hat auch Dich befohlen, wie so viele andere junge Mädchen.“

„Und wenn dem so wäre“, fiel Martha ihm in die Rede, und ihre Augen blühten im Jörn auf und die Stimme nahm einen harten Klang an, „was geht es Dich an? Hast Du mir vielleicht zu gebieten, wenn ich meine Hand geben soll oder nicht? Wenn Du vielleicht glaubst, sie fordern zu dürfen, so triff Du Dich. Der Onkel wird mich gewiß nicht dazu zwingen, dazu ist er viel zu einseitig und gut.“

Aber ich sage Dir, Faber ist Deiner nicht werth, er ist ein Spieler, ein ...“

Galt ein, Hermann! Ich dulde es nicht, daß Du jemand befehlst, der ich nicht verhehlen kann. Eherich will's, die Dich so sprechen läßt. Geht, ich will nichts weiter hören.“

Damit wendete sie sich ab und verließ das Zimmer. Hermann war erlaunt; so viel Energie hatte er der sanften Martha nicht geglaubt, er sah ein, daß er zu weit gegangen war, nun war vollends alles verloren. „Alles?“ sprach er zu sich selbst, „mein noch lange nicht. Es gilt nur, diesen Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen, dann wird das Täubchen vielleicht wieder anderen Sinnes werden.“

Anzeigen.

Der Stahn ankommend!
H Cocostuchen, lose, à Ctr. Mt. 7.20; auf Wunsch liefere dieselben auch in Säcken. **Leinweil**, ff. Harburger, frisch gemahlen, à Ctr. Mt. 7.70 in Säcken von 150 Pfd., alles gute, gesunde Waare, wovon Muster zu Diensten stehen; beides bei Abnahme von mindestens 10 Ctr. Netto Kaffe bei Abholung vom Stahn. Bestellungen erbitte eventl. per Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Haus-Verkauf.
 Sonntag den 30. d. Mt.
 Abends 7 Uhr
 verkaufe ich an den Meistbietenden das früher der Frau Wäsky gehörige **Haus** in der Ulmenstraße zu Annaburg (zwei Wohnungen mit Gemüsegarten) im Gasthof zur Weintraube in Annaburg.
Lehmann.

Guterhaltene
Möbel
 stehen sofort zum Verkauf bei
Frau Heinlein.

Mädchen,
 ordentlich und fleißig, sofort oder 1. Oktober gesucht.
Villa Schildbauer.

Zum Vertilgen von Fliegen
 empfiehlt
 Walzenfliegenfänger,
 Salouffliegenfänger,
 Fliegenleim-Papier,
 Reithofer's Insekten-Vertilger,
 Patent-Fliegen-Wort,
 Konrad's Radikal-Fliegen-Tod,
 Insektenpulver,
 Insektenpulver-Spritzen
 die
Apothete Annaburg.

Backpulver
 Pudding-Pulver
 Vanillin
 Salicyl
 in Päckchen à 10 Pfg.,
**Gelée-Speise-Extract
 Triumph**
 zur einfachen u. schnellen Bereitung eines wohlsmekenden, höchst erfrischenden und delikaten
Frucht-Speise-Deffert,
 Carton für 4-8 Personen ausreichend à 30 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt,
 à Pfd. Mt. 1.40 u. 1.20
Roskischinken à Pfd. Mt. 1.20
Geschälfte Schinken " " 1.20
Lebelschinken " " 1.40
Sardellen-Leberwurst " 1.-
Polnische Mettwurst " 0.80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfg., 6 Paar 50 Pfg.
 Jeden Sonntag:
ff. Kasseler,
 à Pfd. 80 Pfg.
 (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
 außerdem jeden Sonntagabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1.40 Mt. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Salicylpulver,
 verhilft das Bedorben aller eingegebenen Früchte, Gelees, Gurken etc. **Reinet** für 10 Pfund ausreichend 10 Pfg. empfiehlt die
Apothete Annaburg.



Singer Nähmaschinen

Paris 1900: „Grand Prix“ Höchste Auszeichnung!

Singer Nähmaschinen sind musterbildig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die am meisten verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfädelerei die geeignetsten.
 Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstfädelerei. Lager von Sticht-
 Seide in großer Farbenwahl. Elektromotoren für einzelnen Maschinen zum Hausgebrauch.

Ausstellung
 für Feuerschutz
 Berlin 1901
 Goldene Medaille
 Höchster Preis.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Wittenberg, Bez. Halle, Markt 12.

Der Geschäftsführer: Paul Buchholz.

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die
Apothete Annaburg.

Eine weitberühmte, durchaus leistungsfähige
Annärfärberei und chemische Wäscherei
 (Etablissement I. Ranges) übertrag mir eine Annahmestelle und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum **Ansärfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herrenkleider (auch unvertrennt), von Sammetn, Fuchsen, Wäldern, Möbelstoffen, Gardinen etc. Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.

**Damen-Umhänge,
 Damen-Jackette,
 Kinder-Jackette,
 Damen-Blousen**
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
 von **Max Koch**, Vorklieferant, Braunschweig,
 als: **Stangenspargel**, klarer, 2 Pfd.-Dose 2.10, 1 Pfd.-Dose 1.10 Mt
Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose 1.75 Mt., 1 Pfd.-Dose 90 Pf.
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1.45 Mt., 1 Pfd.-Dose 80 Pf., 1/2 Pfd.-Dose 45 Pf.
Junge Erbsen, 5 Pfd.-Dose 1.50 Mt., 3 Pfd.-Dose 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf.
Junge Schnittbohnen, 5 Pfd.-Dose 95 Pf., 3 Pfd.-Dose 65 Pf., 2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 30 Pf.
Junge Bohnen 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Morcheln** 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf., **Ananas** in Scheiben, 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf.
 empfiehlt
Otto Riemann.

fertige Möbel
 in **Kiefer** u. **Nussbaum** empfiehlt zu civilen Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
 von einfachsten bis elegantesten.
Annaburg. Franz Günther,
 Tischlermeister.

Hermann Meyer
 Annaburg, Alterstr.
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung
 Vernicklungs- und
 Emailfir-Anstalt.
Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
 Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.



Zur Jagd-Gaison
 empfehle mein gut assortirtes Lager in **Patronenhülsen**, Marke Germania und Krone unter Garantie, Centr. u. Laf. Cal. 16, **bestes Rottweiler Jagd- u. Gewehrpulver Nr. 4**, **Nassbrand-Scheibepulver**, ferner **Silberhirsch- und Diana-Pulver** von Cramer & Buchholz, **Prima Jagdschrot** von Daendler & Boitemann in allen Nummern, **Prima Geschossblei** in Stangen, **Fettfilzpfropfen** und gewöhnl. **Filzpfropfen, Schlussscheitel**, sowie **geladene Jagdpatronen „Hubertus“**, Centr. u. Laf. Cal. 16, **garantirt versagfrei**, aus vorzüglichem Material hergestellt, durchaus geschickte Kühle, geladen mit extra bestem **großbüchigen Dianapulver** und bestem **Parfischrot** aus den Fabriken von Cramer & Buchholz, zu den äußersten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Empfehle bei vorkommenden Bedarf mein reichsortirtes Lager in **Echt Rathenower Brillen** und **Vincenez** in Gold, Double, Silber, Stahlschuh, Nickel und Stahl. **Barometer, Fenster-, Zimmer- u. Badetherometer.** **Reparaturen** schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

„Radfahrer-Club Annaburg 1900“

Sonntag, den 31. August cr.
 findet unser diesjähriges
Sommer-Fest
 statt, bestehend in
 Preis-Corso, Wettfahren,
 Reizfahren und Ball,
 wozu alle Freunde und Gönner höchst
 eingeladen werden.
 Programme sind bei den Mitgliedern
 zu haben.
Der Vorstand.



Feinste neue
saure Gurken
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. saure Gurken
 empfiehlt
Otto Riemann.

Zur
Einnache-Zeit!
Salicylsäure,
Weinstein, gem.,
extraforte Essig-Essenz
 zur Bereitung von reinem **Speise-**
und Einnache-Essig empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Serviteurs,
Chemisettes,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse, letzte Neuheit,
 in grösster Auswahl zu
 äusserst billigen Preisen
 empfiehlt
Carl Quehl.

Pflaumenmus
 à Pfund 25 Pfg.,
 von reicher Sendung, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Liebig's
Fleisch-Extract
 empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Neue saure Gurken
 empfiehlt
Julius Kählig.

Rechnungs-Formulare
 hält vorrätig die
Buchdruckerei.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeck in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angewiesene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt- und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaftern. Königl. und Gemeinde-Behördern.

No. 97.

Dienstag, den 26. August 1902.

VI. Jahrg.

lokales und Provinziales.

OC. „Ende gut, alles gut!“ können wir dem bald scheidenden August nachrufen, der an seinen letzten Tagen im Gegensatz zu der bisherigen nachlässigen unheimlichen Witterung uns endlich freundlichen Sonnenschein und schönes Wetter beschert hat, so daß sich unsere Hoffnungen auf einen trockenen und milden September und somit auf einen reichen Herbstfluten aufs Neue beleben. Viel ist leider ja schon in Feld und Garten verloren und verdorben, ein schöner Herbst aber kann noch vieles wieder gut machen. Wir bitten drum!

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 18. August cr. im Kreise Torgau folgende Preise festgesetzt: Weizen 16,50 bis 17,40 Mk., Roggen 14,50—15,50 Mk., Gerste 14,50—15,00 Mk., Hafer 17,00—18,00 Mk., Dinkel 6,50—6,50 Mk., Straßlang 6,50 Mk., Futter 5,00 Mk., Kartoffeln 6,00 Mk.

Annaburg. Für die in militärischen Meldungen verpflichteten Wehr- und Landwehrmännchen bringen wir zur Kenntnis, daß die Meldebefehle im Monat Septbr. 1902, an welchen ein Bezirksfeldwebel beauftragt, entgegenahme von Meldungen in Herzberg an „Rathsfelder“ anwesend sein wird, am 10. und 24. Septbr. cr. von Vorm. 11—2 Uhr Nachm. stattfinden.

Obfervationsen. Eine Verfügung des Reichspostamts macht den Postkollektoren eine schonende Behandlung der Obfervationsen zur Pflicht. Auch die Eierlieferanten sind zu den Sendungen mit lebenden Tieren werden den Postkollektoren zur sorgfältigen Behandlung jenseit empfohlen.

— Mit dem 10. Oktober d. J. werden neue internationale **Frachtbefehle** eingeführt. Die bisherigen Wälder sind nur noch bis zum 9. Oktober (einschließlich) zugelassen. Eine Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen.

Jessen. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde unter anderem beschlossen, der Förderung der Keglerfolge zu geben und vom 1. Januar k. J. für die Stadtparkasse einen Kontrolleur, welcher gleichzeitig die Funktionen eines Stadtkassiers zu übernehmen hat, anzuweisen. Die Stelle, welche mit 900 Mk. dotiert ist, ist mit einem Militärrangier zu besetzen.

Zur nächsten Reichstags-Wahl. Als sozialdemokratischer Kandidat im Reichstagswahlkreis Wittenberg-Schweinitz ist, wie verlautet, für die nächste Wahl der Schriftsteller Dr. Bernheim-Berlin von der Partei aufgestellt worden.

Holdorf, 21. August. In dem benachbarten Orte Brandis lebte nach 23jähriger Abwesenheit der Obermatrose Witte gebürtig von China zurück.

Torgau. Die Ehrenurkunde, diese höchste Auszeichnung, welche die deutsche Turnerschaft ihren verdientesten Männern erteilt, hat der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, wie in der Deutschen Turnzeitung zu lesen, Herrn Senator Conrad zu verliehen beschlossen.

Torgau. Der Arbeiter Samikta, der in der Nacht vom 11. d. Mts. in Jessen in Folge einer Verwechslung von neuen jungen Burden überfallen und mit Meißeln in furchtbarer Weise suerigtet wurde, ist nun doch am Sonnabend abend im häuslichen Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. —

Torgau, 20. August. Die sieben Thäter in der Schreyer-Messerschmitt wurden heute früh durch den Gerichtsbeamten Berner-Berlich und vier Transportkare per Bahn nach hier gebracht, um bei heute früh um 9 Uhr stattfindenden Obduktion der Leiche des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Arbeiters Samikta zugehen zu sein. Die Leiche ist gestern Nachmittag auf einem Handwagen, den zwei Leute zogen, nach dem Friedhofe gebracht worden. Der Transport der Messerschmitt, die übrigens jetzt in Untersuchungshaft genommen sind, eregte in allen Straßen, die sie passierten, gewaltiges Aufsehen. Wie dem „Torg. Stbl.“ mitgeteilt wird, sind die Thäter meistens Knechte, Arbeiter und Maurer aus Jhalau.

Motkechna, 22. August. An einer schweren Körperverletzung, die er am Sonntag bei einem Sturz erhalten hat, ist in dieser Nacht der Kreisfremdarbeiter und Handelsmann Schade gestorben.

Wittenberg. Was los zu sein scheint neuer bei den Wänden unseres Vorkorps. Nachdem schon mehrfach ein in Wittenberg amtierender Generalmajor mit auffälliger Häufigkeit Urlaub genommen, ist dasselbe jetzt auch dem Kommandeur des 20. Infanterieregiments Oberst Neuman passiert, der nach einer Regimentsvorstellung im Alten Lager bei Ritterberg ebenfalls plötzlich in Urlaub ging. Oberstleutnant Sommer ist mit der Führung des Regiments beauftragt. — In den letzten Tagen sind überaus große Quantitäten hauptsächlich weißer Kartoffeln auf unsern Bahnhof verladen worden. Dieselben gehen zum größten Teil nach den Inhabern der Eisenbahn und Juidau in Sachsen, auch nach Leipzig werden größere Mengen Kartoffeln von hier verladen. Die Händler zahlten hier für den Centner 1,50 bis 1,60 Mk.

Hörsdorf, 20. August. Ein scheinbar glücklicher hat sich am Dienstag Nachmittag 5 Uhr auf der benachbarten Station Niederborsdorf aufgetragen. Der 29-jährige wieschäftliche Hilfsbeamteter Hoffmann aus Wilmendorf war damit beschäftigt, die Güter vom Gepäckwagen in Empfang zu nehmen, als er sich dem andern Gleise stehenden Zuge zu übergeben. In demselben Augenblicke fuhr der nach Berlin bestimmte Zug ein und trat die vorgepannte Maschine den Hoffmann so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Zug hielt infolgedessen hier länger und nahm den Unglücklichen mit nach Hörsdorf, wo er im dortigen Krankenhause Unterkunft fand. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Wahnsinnig geworden ist der Vater des 13-jährigen Schülers Blum aus Spandau, der, wie wir vor einigen Tagen mitgeteilt haben, auf einem Lastschiff bei Wiedelsdorf von dem herabstürzenden Mahlbau erschlagen wurde. Der Vater des unglücklichen Knaben verfiel aus Gram über den Tod des Kindes in Schwermuth, die in Tobsucht ausartete, so daß er einer Nervenheilanstalt zugeführt werden mußte.

— Ein erregendes Liebesdrama ereignete sich im Laufe des Mittwoch-Vormittags in Spandau. Wie man von dort berichtet, erfolgte dort der Schläger Alfred Genick aus Breslau seine 16-jährige Geliebte Ida Dröbber und dann sich selbst. Die Eltern der Dröbber mißbilligten das von ihrer Tochter eingegangene Verhältnis.

Stendal, 21. August. Eine merkwürdige Beobachtung an einem von einem Blitzschlag

getroffenen Gut hat man gestern bei einem Gemitter machen können. Der Arbeiter Borstel wurde auf dem Felde während des Gemitters von einem Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getödtet. Während Borstel hinter seinem Pfluge niederfuhr, schoß sein Strohhut mindestens 50 Meter hoch fast senkrecht gerade in die Luft, wirbelte herum und fiel sodann nieder. Der Blitz hatte alle Mähte, am Hute gelöst, so daß dieser auseinanderfiel, ein Theil der Strempe war verbrannt. In der Nähe des Borstel beschäftigte Leute blieben unverletzt.

Achersleben, 20. August. (Alter schigt vor Heirat nicht.) Ein hiesiger Einwohner wollte im angeblichen Alter von 82 Jahren noch eine neue Ehe eingehen und hatte schon Alles zu dem feierlichen Akte vorbereitet. Die Kinder des Mannes waren mit der Eheschließung in diesem vorgeordneten Alter aber nicht einverstanden, sie erhoben gerichtliche Einsprache, und infolgedessen mußte die Trauung auf behördliches Verlangen verjagt werden, bis das Gericht über die Zulässigkeit dieser Eheschließung entschieden haben wird.

Helmstedt, 19. August. Anstatt die Leiter hinaufzuführen, glitt ein 18-jähriges Mädchen von einem Strohdieben aus einer Höhe von 3 Metern herunter und fiel dabei so unglücklich in einen untenliegenden Fohlenstall, daß ihre derselben den Unterleib durchbohrte.

Höbeln. In einem Restaurant am Markte einer Nachbarstadt sah an einem der letzten Sonntage am Mitternacht eine fröhliche Kunde von Gärten, und da sich mehrere sangesproche Herren darunter befanden, wurde ein Lied nach dem andern gesungen. Wenn der Deutliche fröhlich ist, singt er ja fast immer sentimentale Lieder. Eben, es war um 1/2 11 Uhr, war Heinrich Heils Lied angestimmt worden: „Ich bin so gern, so gern daheim in meiner kleinen Knecht.“ Feierlich verhallte der Schlußrefrain: „Ein braves Weib, ein herzlich Kind, das ist mein Himmel auf der Erde.“ Da öffnet sich die Thür, und eine löbliche Stimme ruft die anständig Bekleideten aus aller Stimmung heraus: „Demogen ist De Dich wohl so lange hier her, Wilhelm, mach, daß De heim kommt.“

Magdeburg, 19. Aug. Einen Doppelfeldmörserveruch unternahmen in einem Gasthause in der Lüderstraße der Sergeant Ruder vom 27. Infanterieregiment und ein junges Mädchen, das er als seine Schwester ausgegeben hatte; die Persönlichkeit derselben ist noch nicht feigierlich. Beide wurden mit geöffneten Pulsadern auf ihrem Zimmer gefunden, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Sörlitz. Ein Schulmädchen warf in einem Restaurant der Umgegend einen Apfel in den Rasch-Automaten. Da der Automat nicht funktionierte, langte sie mit der Hand in die Öffnung. Plötzlich schnappte die Feder zu, und lange konnte das Mädchen schreien, ehe man den Automaten auseinandergenommen

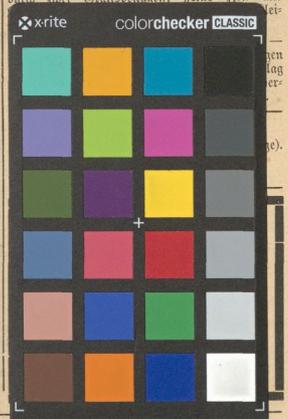
hatte. Die Mutter, die dabei stand, verfiel in Schreitkrämpfe. — In Klitten (O.-L.) haben beide Buben in einer Nacht zwei Scheunen mit Erntevorräthen angezündet. Die Besitzer haben nur die Gebäude verlor.

Schwerin, 19. August. Infolge Gemüthes stilliger Bile haben der Schriftsteller Wagner, sein eifriger Sohn und seine neunjährige Tochter, während die Frau noch hoffnungslos barriereberiet. — Wie gemeldet wird, ist auch Frau Wagner nach schrecklichen Leiden verstorben.

Mühlhausen. (Ein Opfer des modernen Fortschrittes.) Hier hat der Magistrat den Posten eines öffentlichen Anzeiger aufgehoben.

Litterarisches.

Die Selbstziehung niemals außer acht zu lassen, ist ein Prinzip, das jedem nur von größtem Nutzen sein kann. In richtiger Erkenntnis dieser Thatsache, rath Annie v. B. in der oben erwähnten Nummer 34 des Frauenblattes „Sächsische Ratgeber“ namentlich unsere „Lebenshelfer“ einer scharfen Kontrolle zu unterziehen, schließlich rechtzeitig auszumergen und gute anzunehmen. Der zweite Artikel „Kleine Dramen“ von Alice Kinkel ist nicht minder lebens- und beachtenswert. Im weiteren Hirt uns ein Arzt zahlreiche Ratschläge zur naturgemäßen Behandlung derselben. Der Unterhaltungsteil bietet neben den spannenden Fortsetzungen der beiden Hauptromane noch eine amüsante Künstlergeschichte von Franz Weidmann, betitelt: „Die Nebenbuhler.“ Außerdem enthält diese Nummer wieder eine hübsche Serie praktischer und leichter Randarbeiten in Wert und Zeit, sowie Rezepte für Küche und Keller und Auskunft über die verschiedensten hauswirtschaftlichen Fragen. Werschnäht wird der „Hausliche Ratgeber“ noch durch zwei Gratisbeilagen: „Aus Zeit und



Sur- und Bade-Anstalt Annaburg
Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Ernst Kretschmer, Rautenkundiger u. arztl. geprüft. Masseur.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.
Bestellungen auf Herbst-Düngemittel zc. können noch abgegeben werden bei
G. Klauentiger.